Berichte

Naturwissenschafterbesprechungen

anschliessend an die Michaeli-Tagung am Goetheanum (7./8. Oktober 1963)

Die von der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum jeweils zu Michaeli veranstalteten internen Besprechungen für tätige Naturwissenschafter und Studenten der Naturwissenschaft erfüllen verschiedene Aufgaben. Zunächst geben sie Gelegenheit zu persönlichem Kontakt, sodann bilden sie ein Forum für die Darstellung von Ergebnissen experimenteller und denkerischer Bemühungen, schliesslich können sie der Erarbeitung methodischer und erkenntniskritischer Grundlagen dienen. Ein Gang durch die Themen der letzten Jahre lässt eine Hinwendung zum Methodischen erkennen: 1958 und 1959 Rhythmusforschung und Testmethoden, 1960 Raum und Materie, 1961 Phänomenologie und Geisterkennen, 1962 Naturwissenschaft (Urphänomen – Typus) und Geisteswissenschaft. – Seit 1961 wurde die philosophisch-erkenntniswissenschaftliche Note in besonderen, einleitenden Referaten vermehrt gepflegt.

Dieses Jahr galten die Besprechungen der Frage: «Was können die beweisende Methode der Anorganik und die entwickelnde Methode der Organik für das Erfassen der Bildekräfte leisten?». Der äussere Rahmen war gegeben durch einige einleitende Referate, an die sich Aussprachen im grossen Kreis anschlossen. In kleinen Gruppen wurde bearbeitet: Rudolf Steiner *«Die Philosophie der Freiheit»*, Kapitel VII, Zusatz zur Neuauflage 1918.

Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre erschien es unzweckmässig, in Gruppenarbeit Gewachsenes direkt als sichtbares Ergebnis in das Gesamtbewusstsein verpflanzen zu wollen. Vielmehr war man aufgerufen, der Keimkraft der im kleinen Kreis vorgebrachten Ideen zu vertrauen. Das spiegelt die erreichte Stufe des Gespräches wieder. Erfreulich schien dem Berichterstatter der von polemischem Geist freie Ton der Besprechungen.

Nach den Begrüssungsworten von Hermann Poppelbaum, unter dessen Leitung die Veranstaltung stand, schilderte Frieda Bessenich ein aus Kristallisationsversuchen herausgegriffenes Phänomen: den Zusammenhang zwischen Herzstörungen des Menschen und dem Auftreten von Fünfecksformen in dessen Blut-Kristallisationsbild. Dieser Zusammenhang erweist sich so beschaffen, dass er sich der zählenden und rechnenden Methode allein nicht erschliesst, sondern erst mit Hilfe der gestalthaften und deutenden Methode adäquat erfasst werden kann.

Den Typus als «allgemeines Bild des Organismus» (Rudolf Steiner) verständlich zu machen, unternahm Jochen Bockemühl anhand der von ihm zusammengestellten ansprechenden Blatt-Metamorphosenreihen. Das allgemeine Bild ist nicht etwa der durch Abstraktion zu gewinnende starre Begriff, sondern es ergibt sich als Frucht eines innerlich geübten Vorstellungswandelns anhand der äusserlich beobachtbaren Metamorphosenreihe.

Herbert Witzenmann charakterisierte das begriffliche Element im Erkenntnisprozess als Element des Zusammenhanges und nannte zwei Formen: den Strukturzusammenhang (Gestalt) und den Veränderungszusammenhang (Geschehen). Geht im Gebiet des anorganischen Wirkens der Veränderungszusammenhang als allgemeine Regel nicht in die Beschreibung des Strukturzusammenhanges ein, so ist er im Gegensatz dazu im Gebiet des organischen Wirkens als Typus selbst strukturbildend.

Anhand farbiger Lichtbilder führte Mario Howald-Haller in die von bekannten Prinzipien beherrscht gedachten, aber im Grunde unverstandenen Phänomene der Photophorese ein. Gerade hier, wo eine differentielle, in raumzeitlicher Kausalität fortschreitende Behandlung bisher gescheitert ist, fühlt man sich besonders angeregt, eine ganzheitliche, im Ideellen verlaufende Betrachtung zu gewinnen, wie das hier im Ansatz vorgeführt wurde.

Aus gründlicher Kenntnis der Äusserungen Rudolf Steiners entwarf Paul Eugen Schiller einen skizzenhaften Überblick über die Welt der Bildekräfte, nachdem er einleitend auf die verschiedenen Erkenntnisstufen und Darstellungsebenen im Werke Rudolf Steiners hingewiesen hatte.

Hans Krüger führte als letzter Referent wiederum zum Thema der Kristallisationsversuche zurück. Nach einer phänomenologischen Schilderung der Ausgangsstofflichkeiten durchging er die Wandlung des Kristallisationsgeschehens beim Übergang von menschlichen zu tierischen, pflanzlichen und mineralischen Zusätzen. Er erläuterte, wie es sich dabei stets um ein Durchdringen zweier Elemente handle, einer stofflich vermittelten Wirkung und einer unmittelbaren Umkreiswirkung.

Alfred Maier.